

Pro & Contra

DAS TRUMP-DILEMMA

Donald Trump und die Evangelikalen – eine US-amerikanische Perspektive

von Michael Brown

In vielen evangelikalen¹ Familien in den USA wird vermutlich derzeit öfter über Donald Trump gesprochen als über Jesus Christus. Schließlich vergeht kaum ein Tag, an dem der Präsident nicht große Schlagzeilen macht – mal bessere, mal schlechtere, kaum ein Tag ohne Kontroverse um ihn. Von den links-gerichteten Medien wird er beschimpft, von den rechts-gerichteten gelobt.

Es scheint so, als ob sich jeder eine klare Meinung über ihn gebildet hat. Jeder meint, mitreden zu können – und das ziemlich leidenschaftlich. Der Name „Trump“ lässt die Emotionen hoch kochen, löst Meinungsverschiedenheiten und Zwist aus. Ganz offensichtlich wird kein heute lebender Mensch mehr geliebt oder gehasst als Donald Trump. An ihm scheiden sich die Geister.

Dies stellt ein einzigartiges Dilemma für evangelikale Christen dar, also für eine konfessionsübergreifende Gruppierung von Gläubigen, die historisch für ihre Treue zum Wort Gottes und für ihre starke moralische Haltung zu den Werten Familie, Charakter und gelebtes Christentum bekannt sind.

Was sollen wir von Präsident Trump halten? Wie eng sollten wir mit ihm verbunden sein? Ist er eine Antwort auf Gebete? Ist er ein Segen oder ein Fluch? Wenn wir nicht hinter ihm stehen, nehmen wir dann ein Geschenk Gottes nicht an, nur weil uns die Verpackung nicht gefällt? Doch wenn wir zu

ihm stehen, schmälern wir dann nicht unser christliches Zeugnis in den Augen unserer Nation?

Es ist unstrittig, dass sich Präsident Trump mit evangelikalen Leitern umgeben hat. Er hat einen starken evangelikalen Vizepräsidenten und vielleicht das evangelikalste Kabinett, das es je gab. Er begrüßt Gebet und nimmt es demütig an. Gleichzeitig hat kein Präsident jemals „eine weniger evangelikale Vergangenheit“ gehabt und sich in der Öffentlichkeit weniger evangelikal verhalten.

Ich trage jetzt die Argumente und Gegenargumente evangelikaler Unterstützer und Gegner von Donald John Trump als fiktiven Dialog vor:

PRO: Trump ist nach außen hin grob. Er beleidigt Menschen, er übertreibt, manchmal lügt er sogar. Doch: Welcher Politiker lügt nicht? Andererseits ist er ein Kämpfer, er ist furchtlos, er wehrt sich gegen Kräfte, die unsere Nation zerstören wollen. Tatsächlich hat er in nur wenigen Jahren mehr für evangelikale Zwecke getan als andere Präsidenten in zwei Amtszeiten. Ich würde an jedem Tag erneut für Trump stimmen.

CONTRA: Zugegeben, er hat viel Gutes getan, aber um welchen Preis? Lassen wir einmal seine frühere Unmoral und Gottlosigkeit beiseite. Das ist jetzt nicht das Thema. Aber: Dieser Mann ist gefährlich. Er hat das Amt des Präsidenten in den Dreck gezogen. Er hat sich beleidigend und entzweierend verhalten. Er hat das Übelste in uns als Volk zum Vorschein gebracht. Und in dem Maße, in dem wir sein Verhalten rechtfertigen, bringen wir das Evangelium in Verruf.

PRO: Er ist der entschiedenste *Pro Life*-Präsident², den wir je hatten. Er verteidigt religiöse Freiheiten. Er wehrt sich gegen die aggressive LGBTQ-Bewegung³. Er ist der beste Freund, den Israel je hatte. Wen interessieren schon ein paar böse Tweets? Ihr seht den Wald vor lauter Bäumen nicht.

CONTRA: Alles schön und gut. Aber Worte haben auch Macht über Leben und Tod. Und seine Worte haben uns auf nationaler Ebene erniedrigt. Seine Worte haben die Schleusen des Hasses, der Gemeinheit und der Spaltung geöffnet. Es ist empörend, dass der Präsident der Vereinigten Staaten, der mächtigste Mann auf diesem Planeten, sein Amt dazu benutzt, andere zu blamieren, anzugreifen, zu verleumden und herabzusetzen. Wenn wir zu ihm stehen, erniedrigen wir auch uns selbst.

PRO: Was sollen wir denn machen? Die Wahl 2020 aussetzen? Eine bedeutungslose Proteststimme abgeben? Einfach nichts tun und einen radikalen Liberalen Präsidenten werden lassen? Nein! Für mich ist Trump der Mann für dieses Amt.

CONTRA: Ich bleibe lieber prinzipientreu, als meine Überzeugungen der politischen Zweckmäßigkeit willen zu kompromittieren. Und was haben wir am Ende gewonnen, wenn die Gesetze und die Gerichte geändert werden, aber die Herzen dem Evangelium gegenüber verhärtet sind? Vielleicht wäre es besser, wenn ein radikaler Liberaler gewählt würde. Vielleicht würden wir dann als Kirche aufwachen und aufhören, unser Vertrauen auf die Regierung und das Weiße Haus zu setzen.

PRO: Das ist ja eine großartige Idee! So etwa, wie wenn man Krebs nicht behandelt, damit wir sehen können, wie Gott ein Wunder vollbringt. Nein danke, ohne mich!



ZUM AUTOR

Prof. Dr. Michael Brown ist ein messianisch-jüdischer Intellektueller, der bei vielen öffentlichen Diskussionen (u.a. auch im Fernsehen) gezeigt hat, dass man fair und respektvoll mit seinen Gesprächspartnern „streiten“ kann. Als Hebraist und Alttestamentler in der wissenschaftlichen Welt anerkannt, ist er doch in seinem Herzen ein Apologet und Erweckungsprediger.